

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 11. d. M. nachmittags nach Budapest abgereist.

Den 12. Mai 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 12. Mai 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das X. Stück der kroatischen, das XXIV. Stück der polnischen und das XXVII. und XXIX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. Mai 1910 (Nr. 107) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Flugblatt, betreffend Einladung zu der am 26. Mai 1910 stattfindenden Versammlung in der Restauration «zum Magistrat», Wien, XI, Hauptstraße 9.

Nr. 9 «Wohlfahrt für Alle» vom 8. Mai 1910.

Nr. 10 «Rozhled» vom 7. Mai 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Die Frage eines Kompromisses in England.

Infolge des Ablebens König Eduards sind in England mehrfach Stimmen zugunsten eines Kompromisses in der inneren Krise laut geworden. Um die Ausschichten des Kompromisses zu beurteilen, muß man sich zunächst über den Kernpunkt des Streites klar werden. Die bekannte Asquithsche Bill bestimmt, wie die vom Unterhause beschlossenen Resolutionen ihrem Inhalte nach, daß das Oberhaus gegenüber Geldbills kein Vetorecht mehr besitzt, daß sein Veto gegenüber anderen Gesetzen nicht finanzieller Natur lediglich eine aufschiebende Wirkung haben und daß die Dauer eines Parlamentes nicht über fünf Jahre hinaus gehen soll. Wenn eine Geldbill nicht vier Wochen, nachdem sie an das Oberhaus gelangt ist, von diesem ohne Amendement genehmigt worden ist, so soll sie, vorausgesetzt, daß nicht das Unterhaus anders beschließt, auch ohne Genehmigung der Lords durch die königliche Genehmigung Gesetzeskraft erlangen. Was eine Geldbill ist, entscheidet

der Sprecher des Unterhauses, dessen ohnehin sehr bedeutende Stellung dadurch noch einflußreicher gemacht wird. Bezüglich der nicht finanziellen Gesetzgebung schlägt die Bill der Regierung vor, daß ein Gesetzentwurf, der in drei aufeinander folgenden Sessionen, sei es des gleichen Parlamentes oder mehrerer Parlamente vom Unterhause angenommen worden, vom Oberhause aber in jeder dieser Sessionen abgelehnt worden ist, beim drittenmale auch ohne Zustimmung der Lords — vorausgesetzt, daß nicht das Haus der Gemeinen sich anders entscheidet — der königlichen Genehmigung unterbreitet werden und Gesetzeskraft erlangen soll. Zwischen der ersten Einbringung der Bill und ihrer dritten Annahme im Unterhause müssen jedoch mindestens zwei Jahre verfließen sein. Der Ablehnung einer Bill durch das Oberhaus soll es gleichgesetzt werden, wenn es sie in einer Weise amendiert, die nicht die Zustimmung der Gemeinden findet. Andererseits soll eine Bill mit einer früher vom Unterhause genehmigten als identisch angesehen werden, wenn sie gegenüber der früheren nur solche Veränderungen enthält, die nach dem Urteil des Sprechers des Unterhauses durch die inzwischen verfllossene Zeit notwendig geworden sind oder vom Oberhause früher angenommene Amendements wiedergeben. Das Urteil des Sprechers soll auch hier endgültig sein und von keinem Gerichtshofe in Frage gezogen werden dürfen.

Wenn diese Bill Gesetz wird, so bleibt in der Tat von den Befugnissen des Oberhauses nur ein dürftiger Rest übrig. Es kann versuchen, ein Gesetz zu amendieren, und es kann damit bei einer Bill, mit deren Verabschiedung es Regierung und Unterhaus eilig haben, und die einen Aufschub von zwei Jahren wohl gar nicht verträgt, ohne wirkungslos zu werden, vielleicht wirklich einmal Erfolg haben. Es hat auch dem Namen nach noch jezt das Recht der gesetzgeberischen Initiative, aber deren Wert ist, wie übrigens jezt schon, ein recht zweifelhafter. Das, was an wirklicher Macht noch übrig bliebe, wäre kaum mehr als die Möglichkeit, eine gesetzgeberische Maßnahme um zwei Jahre hinauszuschieben.

Es ist nun sicher, daß das Oberhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung dieser Bill nicht beitreten wird. Andererseits darf man annehmen, daß es dem

König ein äußerst unangenehmer Gedanke ist, den konservativen Einfluß der Pairskammer auf die Gesetzgebung durch die Ernennung von 500 neuen Pairs auszuschalten. Es ist kein klarer Ausweg aus dem Wirrwarr zu erkennen, und der Vorschlag, den jezt schwebenden Streit zur Vermeidung des großen Apparates von Neuwahlen durch ein Referendum zu entscheiden, findet nach und nach Anhänger auf beiden Seiten. Der Premierminister hat zwar im März das Referendum als unverträglich mit dem parlamentarischen System bezeichnet, aber auch seine Anhänger haben keine Freude an Neuwahlen, die wahrscheinlich keinen entscheidenden Sieg, möglicherweise aber auf lange Zeit den Verlust der politischen Macht für die Liberalen bringen werden. Natürlich könnte das Referendum nur angewandt werden, wenn es durch eine Parlamentsakte eingeführt würde. Diese würde möglicherweise zu erreichen sein, aber die Debatten darüber würden Zeit in Anspruch nehmen. Doch wäre das vielleicht im gegenwärtigen Moment beiden Parteien gar nicht einmal unerwünscht, besonders, da hierbei der eigentliche Streitpunkt, wenn auch nur für kurze Zeit, etwas in den Hintergrund treten könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Mai.

Zum Aufenthalte Seiner Majestät des Kaisers in Budapest schreibt «Magyar Nemzet»: Das Volk Ungarns blickt mit Freude zu der in Maienpracht glänzenden Ofener Hofburg hinauf, wo der gütige Herrscher, der allererste Ungar, der allerherrorragendste Politiker von früh bis spät abends an dem Wohle seines Volkes unermüdet arbeitet. — «Pesti Naplo» schreibt: Seine Majestät beobachtete aus der Ferne die Gestaltung der Dinge in unserem Lande, den Ernüchterungsprozeß in der öffentlichen Meinung. Jezt ist er von neuem in unser Land gekommen, von der Hoffnung erfüllt, daß die Lehre der jüngsten Vergangenheit genug wirksam sein und die Nation aus dem Strome befreit werde, in den sie durch Phantome und Leidenschaften gerissen wurde, seit sie sich von der festen, staatsrechtlichen Grundlage, auf welcher ihre ganze Existenz beruht, von dem 67er Ausgleich, abwendete. Nicht das Schicksal

Feuilleton.

Maienzauber an der österreichischen Riviera.

Von Dora Münch.

In einem Theater, das bis auf den letzten Platz ausverkauft ist, erhebt sich mit einem Male ein großer Teil der Besucher und strömt dem Ausgange zu. Nicht, weil das Schauspiel beendet ist, es hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht, sondern, weil die Stunde, die auf dem Theaterzettel als Schluß der Vorstellung angegeben ist, geschlagen hat. Das Ensemble aber spielt unerbrossen weiter und — sonderbare Ironie — gerade jezt, wo das Theater nahezu leer ist, werden die schönsten Dekorationen, die feinsten Pointen und die besten Schlager gebracht.

So, ungefähr so, ist es jezt an der österreichischen Riviera. Die Frühlingsaison ist offiziell abgeschlossen, der Fremdenstrom hat sich nach allen Richtungen verteilt und in der Kurzfrequenz ist eine bemerkbare Ebbe eingetreten. Das Naturschauspiel, das sich an der österreichischen Riviera abspielt, hat seinen Höhepunkt erreicht, allein die meisten Besucher sehen nur die ersten zwei Akte, März und April, und der letzte und schönste, der wundervolle Monat Mai, geht ihnen verloren.

Die beiden Schwestern Abbazia und Lovrana legen ihre herrlichsten Toiletten an, Festgewänder aus weißen, rosa, gelben und glutroten Rosen; in anmutiger Umarmung setzen sie ihre Füße auf einen weichen, grünen Teppich, aus dem zarte Maiglöckchen, purpurblauer Iris und andere Boten des Frühlings sprießen. Weiter

strahlt die Sonne vom Himmel und spielt auf ihrer lerbbeerkränzten Stirne, bezaubert, belebt und verklärt ihr Antlitz. Über die Strandwege und die Waldpromenaden wölbt sich ein dichter Baldachin aus zartem, grünem Laub und vom frühen Morgen bis zum späten Abend ertönt ein vielstimmiger Chor aus den Kehlen von Tausenden gesiederten Sängern, die in fröhlichem Gezwitzcher, in hellen Trillern und in jubelnden Akkorden den Liebreiz dieser holdseligen Schwestern besingen.

Auch das Meer ist von ihrer Schönheit bezwungen, gebändigt und regungslos liegt es zu ihren Füßen, eine unermesslich weite, türkisblaue Fläche, auf der silberne Lichter flimmern. Langsam und ruhig gleiten Barken dahin, von weißen Leinwandächern mit breiten, gezackten Volants beschattet, ruhig ziehen die Dampfer ihrer Bahn.

Es ist die Zeit der genußreichsten Seefahrten an die reizenden Orte der kroatischen Küste, nach den nahegelegenen Inseln Cherso und Beglia, dem verwunschenen Giland Arbe, nach Pola und Lussin. Lichtfluten schaukeln über dem Meere, Lichtfluten breiten sich über die dichtbewaldeten Gehänge der österreichischen Riviera. Lebensfreude erfüllt die Atmosphäre und senkt sich in das Gemüt der Menschen. Verjüngend, belebend, durchdringen die Strahlen der Sonne den Organismus. Und es vollzieht sich das alte, ewig neue Wunder der südlichen Sonne. Bleiche Wangen röten sich, müde Augen beginnen zu leuchten, Traurige lernen wieder lächeln, Schaffensfreude, ungestüme Tatendrang durchglüht die Adern der Jugend und der blaue Himmel hängt allen voller Weigen.

Nicht nur in den Seelen der Menschen wird es licht, auch ihre Kleidung zeigt helle Farben. Die weiße Farbe dominiert, in Strandkostümen und in Klappen, besonders bei der Jugend, aber auch das Alter verschmäht es nicht, sich durch sie zu verjüngen.

Und wenn wir aufmerksam um uns blicken, werden wir gewahr, daß die Natur, dieser vollendetste Regisseur, bei offenem Vorhange, ganz unmerklich für den Zuschauer, eine große Verwandlung vollzogen hat. Eine Sommerfrische im nobelsten Stile natürlich! Wer jezt schon von Berufsmühen sich ausruhen möchte und von schönen Julitagen im Salzkammergut träumt, der binde sich nicht an kalendarische Daten. Ischl, Gmunden im Juli, Abbazia, Lovrana im Mai, es ist beinahe dasselbe. Nur daß hier, an der österreichischen Riviera, alles viel grandioser, farbenprächtiger, überwältigender angelegt ist. Dort Seen, hier das Meer, dort Tannenwälder, hier Haine von Lorbeerbäumen, deren schlankte, geschmeidige Stämme sich einander zuneigen, deren Zweige sich umarmen, so daß die Sonne sie niemals ganz durchdringen, sondern nur helle Lichter auf ihre Blätter und weiße, unregelmäßige Figuren auf den braunen Kiesand zeichnen kann. Dort der Schafberg und hier der Monte Maggiore, der, da noch keine Bahn auf seinen Kamm hinaufführt, noch immer mehr bewundert als bestiegen wird. Doch schon liegen die Schienen bereit, die diesen Bergriesen populär machen werden. In dem Augenblicke, wo das Projekt, von Abbazia und Lovrana eine Bahn auf den Monte Maggiore zu bauen, verwirklicht ist, wird er in den Vordergrund der Höhenkurorte treten, ein zweiter Semmering, ein Semmering am Meere, und die Zeit ist nicht ferne, in der

eines Kabinettes, auch nicht das eines Regierungssystems ist es, wofür sich Seine Majestät mit dieser Reise exponierte. In unseren schweren Tagen ist der Monarch wegen der Zukunft des Landes besorgt und reicht Seine königliche Rechte, um bei der Herstellung der unentbehrlichen Harmonie zwischen Krone und Nation mitzuwirken und auf der festen Grundlage des Ausgleichwerkes die Grundlage des staatsrechtlichen Friedens zu bezeichnen. Wir begrüßen Seine Majestät mit Ehrfurcht in Budapest und wünschen aus vollem Herzen, daß er sich im Kreise seiner ungarischen Untertanen am besten fühle. — „Budapest“ begrüßt die Ankunft seiner Majestät und sehnt eine vollständige Harmonie zwischen König und Nation herbei. — „Pesti Hirlap“ schreibt: Für Seine Majestät lebt in allen Schichten des ungarischen Volkes ungeteilte, innige Liebe und Loyalität. Je länger seine Herrschaft über unser Land, um so größer ist unser Glück und wenn wir auch ihm gegenüber uns auf die Gesetze berufen, denen gemäß der König von Ungarn eine entsprechende Zeit hindurch auch in unserem Lande sich aufhalten sollte, wollen wir ihn nicht nur mit den Banden des Gesetzes, sondern auch mit der Rosenkette der Liebe an uns knüpfen.

Über die am 12. d. M. erfolgte Beratung der Slavischen Union wird folgender Bericht ausgegeben: Zu Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende, Abg. Udrzal, die Zuschrift der Tschechischradikalen mit, womit sie den Austritt aus der Slavischen Union anzeigen. Die Zuschrift wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Abg. Udrzal führte ferner die Meldungen über die deutsch-tschechischen Verständigungskonferenzen auf das richtige Maß zurück und erklärte, es handle sich hier nur um unverbindliche Konferenzen. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die tschechisch-agrarische Partei nach Beratung mit den Exekutivkomitees des Klubs und der Slavischen Union Vorschläge über die Lösung der nationalen Frage in ganz Österreich erstatten werde.

Das Resultat der in Kroatien stattgehabten Wahlen in den serbischen Kirchenkongress liegt nunmehr in seiner Gänze vor. Darnach hat die radikale Partei eine vollständige Niederlage erlitten. Von 75 Mandaten entfallen 37 auf Ungarn und 38 auf Kroatien. Von diesen 38 Mandaten erhielt die selbständige Serbenpartei 32 und die radikale Partei 6 Mandate. Die selbständige Serbenpartei hat um 7 Mandate mehr erhalten als im Vorjahre und dürfte auf dem Kongresse die Majorität besitzen.

Aus Wien wird gemeldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Untertaneneid der christlichen Mitglieder der freisicheren Nationalversammlung für den König von Griechenland weitere Folgen ernster Natur nicht nach sich ziehen werde. Die Pforte hat eine solche Kundgebung vorausgesehen und wurde daher hievon nicht überrascht. Alles in allem genommen kann die freisichere Frage für die nächste Zeit kein Moment der Beunruhigung bilden.

Aus guter Quelle verlautet, der Zar habe sich entschlossen, eine Auflösung des finnischen Landtages vorerst nicht vorzunehmen.

Tagesneuigkeiten.

(Englische Damen als Farmerinnen.) Einen eigenartigen Anblick bietet dem Besucher die Gemüsegarten der Damen Miss Peers und Miss Hughes-Jones in Thatcham in Amerika dar. In langen Reihen sieht

sich auch auf seiner Höhe erstklassige Hotels, Sanatorien und Villen erheben werden. Mit der Eröffnung der Monte Maggiore-Bahn wird auch jenes Vorurteil hinfällig werden, daß noch immer den Fremdenzug an die Riviera in den Sommermonaten hemmt, die Furcht vor großer Hitze. Alle diejenigen, die gegen Wärme empfindlicher sind, werden sich dann auf der Höhe des Monte Maggiore niederlassen können, um nur zum Gebrauche der Seebäder und zu den Dampferektionen an das Meer herabzukommen. Notwendig ist diese Höhenflucht allerdings nicht, denn die Temperatur an der Riviera ist niemals drückend oder unerträglich, da sie immer durch die Brise vom Meere gemildert wird und die Abende und Nächte eine starke Abkühlung bringen.

Im Kurpark von Abbazia, in seinen Lorbeer- und Koniferenanlagen, unter seinen gigantischen Mammutbäumen und Riesenmagnolien, auf den von grünem Laube umspinnenen Strandwegen, im weltentrückten Kastanienhain der Loggia in Lobrana herrscht immer, auch im Hochsommer erfrischende Kühle, schattig und kühl ist es auch auf den herrlichen Promenaden, die das rumänische Königspaar in den Eichenwäldern von Abbazia anlegen ließ. Der Dichtersfürst, die hier mit Vorliebe gewohnt hat, ist bei der Carmen Sylva-Ruhe gedacht, einer Bank im Hintergrunde eines von einem Holzgeländer begrenzten, von drei hochragenden Eichen beschatteten Rasens.

Ganz ausgeglichen aber wird die gesteigerte Temperatur durch den Gebrauch der Seebäder, die in den

man dort auf den Beeten, schnurgerade wie Soldaten aufmarschiert, große Glasgloden anstatt der Pflanzen und erst bei näherem Zuschauen entdeckt man darunter die Spargel, Salatköpfe, Gurken und Radisheschen, die auf der Farm gebaut werden. Jeder, der sich auch nur entfernt mit Gartenbau beschäftigt hat, hat etwas von Warmbeeten und Gewächshäusern gehört, unter denen die Pflanzen, gegen alle Unbilden des Wetters geschützt, aus dem Samenkerne aufgezogen werden. Man bringt sie erst als junge Pflanzen ins Freie, sobald die ersten warmen Sonnenstrahlen es gestatten. Diese Glasgloden werden jetzt ersetzt durch die großen Glasgloden, wie sie die beiden Damen auf ihrer Farm benutzen. Unter diesen Glasgloden, die ungefähr von der Größe eines mittleren Handkorbes sind, können Salate, Gurken und alle übrigen Gemüsepflanzen Wochen früher auf den Markt gebracht werden, als es bisher nach der alten Bebauungsmethode möglich war. Unter jeder von ihnen können z. B. ein halb Duzend Salatköpfe zugleich aufgezogen werden, denen in ununterbrochener Reihe von Anbeginn des März bis in die letzten Tage des November immer neue folgen. Solcher Überfluß bringt natürlich entsprechenden Nutzen, da ja die Preise für frühe Gemüse viel höher sind als für die später auf den Markt gebrachten. Da sie natürlich Fruchtwechsel eintreten lassen, ist es unter besonders günstigen Umständen den beiden amerikanischen Farmhalterinnen schon gelungen, 16 Ernten hintereinander von demselben Beete einzuheimsen. Die Damen Peers und Hughes-Jones, die ihre „Schnellfarm“ übrigens nach Vorbildern aus Frankreich und Belgien eingerichtet haben, wo man ähnliche in anderer Form bereits seit längerem kennt, haben bereits große Erfolge gehabt. Sie bestellten die Beete übrigens ohne jede männliche Hilfe, und haben nur 15 „Assistenten“ ihres eigenen Geschlechtes. Diese „Lehrdamen“, die aus wohlhabenden Familien stammen, und die alle und jede vorkommende Arbeit machen, gedenken nach Ablauf ihrer Lehrzeit eigene derartige Farmen einzurichten.

(Ein Kunstzimmer.) In Paris wurde diesertage der Salon der Humoristen eröffnet; am meisten gefesselt werden die Besucher durch die retrospektive Ausstellung der Werke des Zeichners Bille. Dieser Künstler war von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit, und seine mittelalterlichen Szenen erregten wohlverdiente Bewunderung. Mit seiner lebhaften Phantasie wußte er sich, obwohl seine Bildung recht mangelhaft war, in ferne Länder und Zeiten zu versetzen und das im Geist Gesahene auf die Leinwand zu zaubern. Sein größter Fehler war, daß er sich um die eigene Person gar nicht kümmerte und sein Äußeres stark vernachlässigte. Obwohl er sehr wohlhabend war, kleidete er sich so schlecht, daß seine Kollegen ihm eines Tages einen recht schlimmen Streich spielen konnten. Es war, so liest man im „Soleil“, bei der Eröffnung eines der vielen Pariser Salons. Felix Faure schritt mit den Mitgliedern der Jury durch die Säle der Ausstellung, als ein immer zu tollen Streichen aufgelegter Maler den Polizeikommissär, der für die Sicherheit des Präsidenten zu sorgen hatte, auf einen standalös gekleideten Mann mit struppigem Bart aufmerksam machte: „Was ist denn das für ein verdächtiges Individuum, das dort dem Präsidenten nachschleicht?“ sagte er. Der Polizeikommissär fand das Individuum auch verdächtig und gab seinen Leuten die Weisung, den Mann im Auge zu behalten. Ein paar Minuten später trat ein Geheimpolizist auf Bille — das war der verdächtige Mann — zu und forderte ihn höflich, aber bestimmt auf, ihm in ein Nebenzimmer zu folgen und sich dort zu legitimieren. „Ich bin ja Bille“, sagte der Mann ganz erschrocken. „Ich kenne keinen Bille“, erwiderte barsch der Polizeimann, der es mit einem gefährlichen Anarchisten zu tun zu haben glaubte. „Ich sage Ihnen noch einmal, ich bin

ersten Maitagen beginnen. Während in der Mittagsstunde im angrenzenden Musikpavillon die Kurkapelle eine Opernouvertüre intoniert, spielt sich im Angiolina-Bade, dem fashionabelsten Badeetablisement Abbazias, die Einführung des Badelebens ab.

Und auf diese schönen, genußvollen Tage folgen milde Abende und venezianische Nächte. Noch lange nachdem die letzten Strahlen der Sonne die Kuppe des Monte Maggiore geküßt haben, promenieren Kurgäste und Einheimische längs des Strandes und genießen den Abendfrieden am Meere. Aus dunklen Barken ertönen Zitherspiel und italienische Gesänge. Und bei dem Rhythmus dieser Weisen zieht der Mond still über das Firmament, verbirgt sein gelbes Antlitz unter dünnen, grauen Wollenschleiern und trägt es dann wieder offen zur Schau. Sein Widerschein wirkt goldene Bänder in die dunkle Fläche des Meeres und umfließt die schwarzgrauen Felsen am Gestade, an denen das Wasser leise plätschert und gurrert, mit fahlem, geisterhaftem Lichte.

An diesen Abenden spielt die Kurkapelle oder das Zigeunerorchester im Kurpark von Abbazia, vor dem Kurssaal Quarnero. Wenn die letzten Musikklänge verhallt sind und die Besucher sich in den dunklen Alleen des Parks, in denen weiße Azaleenbüsche schimmern, verloren haben, dann beginnen die Zypressen und Pinien untereinander Zwiesprache zu halten. Aber auch sie sind müde; schlaftrunken neigen sie ihre Wipfel und der melodische Schlag der Nachtigall wiegt sie in sanften, glücklichen Träumen.

Bille, Mitglied der Jury und Ritter der Ehrenlegion.“ — „Was sagen Sie da?“ — „Zawohl, ich bin Bille, Mitglied der Jury, und hier ist übrigens die Einladungskarte, die mich ermächtigt, dem Besuch des Präsidenten beizuwohnen.“ Nun war kein Zweifel mehr möglich; überdies erschien noch der Urheber des Scherzes mit einem anderen berühmten Maler, um den armen Bille zu rekognoszieren.

(König Georgs Tabakpfeife.) Es ist nicht unbekannt, daß König Eduard ein starker Raucher war und besonders große, für ihn eigens hergestellte Zigarren geliebt hat. Sein Sohn, der neue König von England, zieht dagegen als echter Seemann, der er immer war, eine gute Pfeife vor. Nichts macht ihm ein größeres Vergnügen, als in den frühen Morgenstunden sich auf den ländlichen Wegen in der Gegend von Sandringham mit seinem Hunde zu ergehen. Dabei raucht er immer seine Pfeife. Vor einiger Zeit bemerkte er auf einem dieser Morgen Spaziergänge plötzlich, daß er seinen Tabak vergessen habe. Er trat an einen Chauffeurarbeiter heran und sagte: „Wollen Sie mir vielleicht ein wenig von Ihrem Tabak überlassen?“ Der Arbeiter erkannte den damaligen Prinzen von Wales und antwortete: „Mit Vergnügen, Hoheit.“ Der Prinz nahm dankend den Tabak und entfernte sich, sehr zufrieden darüber, weiter rauchen zu können. Einige Tage darauf wollte es der Zufall, daß der Prinz seinen Tabakbeutel wieder vergessen hatte und neuerdings denselben Straßenarbeiter begegnete. Lächelnd bat er ihn noch einmal um ein wenig Tabak. Der Straßenarbeiter reichte ihm wieder eine Handvoll hin. Aber nach einigen Augenblicken hörte der Prinz, wie er seinem Kameraden sagte: „Sollte man glauben, daß ich der Tabaklieferant der königlichen Familie bin?“ Am anderen Tage war er jedoch nicht wenig erfreut, als er einen Tabakbeutel erhielt, der das Monogramm des jetzigen Königs trug und mit dem allerbesten Virginiatobak gefüllt war.

(Prinzen als „Handwerker“.) Die königlichen Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen, Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, haben, einem alten Hohenzollerngebrauch folgend, kürzlich ihre Gesellenprüfung vor dem zuständigen Gesellenprüfungsausschuß der Berliner Handwerkskammer abgelegt. Prinz Friedrich Sigismund hat das Tischlerhandwerk, Prinz Friedrich Karl das Schlosserhandwerk erlernt.

(Gläserne Häuser.) Aus Newyork wird berichtet: In Pittsburg wird man voraussichtlich binnen kurzer Zeit den Bau eines seltsamen Hauses verfolgen können, das nach der Meinung des Bauherrn berufen sein soll, die moderne Hausarchitektur vollkommen zu reformieren; denn dies neue Haus wird ganz und gar aus Glas gebaut: „In zehn Jahren“, so versichert Roger S. Pease, der einer der ältesten Glasfabrikanten Amerikas ist, „werden viele Leute in Amerika gläserne Häuser bauen, die an Dauerhaftigkeit, Schönheit und in hygienischer Beziehung die Steinhäuser bei weitem übertreffen und zugleich viel geringere Erhaltungskosten verursachen als die Häuser, die jetzt gebaut werden.“ Vom Keller bis zum Dach soll das Haus des Herrn Pease aus Glas gebaut sein. Die Glasindustrie ist imstande, Glas in allen Stärken und in allen Farbschattierungen zu liefern; die Arbeit des Malers und des Tapezierers wird überflüssig, selbst die Dachziegel sind aus Glas gearbeitet und bieten gegen Hitze einen wirksameren Schutz als jede andere Dachverkleidung. Zugleich sind die neuen Glashäuser absolut feuerfest, vor Feuchtigkeit gesichert. Für die Mauern wird selbstverständlich undurchsichtiges Glas verwendet, das in jeder Färbung hergestellt werden kann. Das Wichtigste an dem neuen Plan aber ist der Umstand, daß Pease versichert, daß sein Haus ihn auf diese Weise bedeutend weniger kosten würde als ein Steinhäuser, von den Nachteilen der Steinarchitektur ganz abgesehen. Denn das Glas zu Bauzwecken kann außerordentlich billig hergestellt werden, und darin liegt nach Ansicht des neuen Glasherrn auch die Gewähr dafür, daß die gläsernen Häuser schnell populär werden müssen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Fundbericht aus Emona.

(Schluß.)

Knapp neben der Südmauer des Kaufladens wurden nebeneinander mehrere Altarreste, in der Mitte des Osttraktes der Rest einer Kaiserinschrift aufgedeckt.

Die letzte ist leider sehr zerstört, und aus hiesigen Rücksichten konnte auch nach etwa vorfindlichen weiteren Bruchstücken derselben nicht mehr gesucht werden. Sie lautet:

AESAR
NT · MAX
M

Caesar (pontifex) max(imus) in schöner Kapitalschrift des 1. Jahrhunderts. Den Altären ist meist der obere Teil abgeschlagen, doch lassen sich die Inschriften noch entziffern.

1. OMD
VALERIVS
AELIANVS
IGNLEGXIIIIG
EX VOTO

(Iovi) optimo maximo Dolicheno. Valerius Aelianus (signifer legionis decimae tertiae geminae ex voto.

Dem (Juppiter) Dolichenus hat Valerius Aelianus, der Zeichenträger der dreizehnten Legion den Altar in Erfüllung seines Gelübdes geweiht. Es ist dies die dritte Inschrift aus Krain (zwei, wahrscheinlich aus Treffen, sind von früher bekannt), die dem syrischen Sonnengotte, und zwar von einem aktiven Soldaten, geweiht ist, der sonst auf den römischen Inschriften Krains sehr selten ist. In Pannonien, zu dem Emona gehörte, garnisonierten beim Tode des Augustus im Jahre 14 nach Christi drei Legionen, die VIII. Augusta, die IX. Hispana und die XV. Apollinaris. Ihre Winterquartiere sind nicht bekannt; jenes der achten Legion scheint in Pettau gewesen zu sein. Einige Manipel dieser Legionen (ein Manipel ist gleich zwei Centurien zu ungefähr 100 Mann) wurden in die Umgebung Emonas geschickt, um Brücken- und Wegebauten vorzunehmen, und kampierten in einem Sommerlager bei Nauportus (Oberlaibach); ich vermute, daß man sie auch zu Befestigungsarbeiten der Stadt Emona heranzog, die um das Jahr 14 n. Chr. (C. J. L. III. Suppl. 10.768) begonnen wurden. Wegen zu schwerer Arbeit empörten sich die Manipel, bedrängten den Legaten Blaesus und erst Elementarereignissen und dem Zureden des Kaisersohnes Drusus gelang es, die Empörer zu Gehorsam zurückzuführen; Tacitus hat den dramatischen Auftritt meisterhaft geschildert. Nicht lange blieben diese Legionen in Pannonien, die IX. schickte Kaiser Claudius nach Britannien, Nero die VIII. nach Mesien und die XV. marschierte im Jahre 63 in den parthischen Krieg, zog dann nach Judäa, wo sie den Aufstand der Juden unterdrückte, und kehrte im Jahre 71 nach Pannonien zurück.

An Stelle der transferierten Legionen kamen nach Pannonien die Legio VII gemina und die XIII gemina; von dieser steht fest, daß sie im Jahre 69 in Pettau, am Ende des 1. Jahrhunderts aber in Bindobona im Winterquartier lag. In dieser Zeit wird der Altar vom Führer Valerius Aelianus aufgerichtet worden sein, und aus dem zeitweiligen Aufenthalt der Garnison im Oriente ist auch der Kult des syrischen Gottes zu erklären. Erwägt man ferner, daß hier der Führer eines Manipels, in einer anderen Inschrift (C. J. L. 3846) ein Centurio, Ti. Barbius Titianus, zugleich auch Defurio in Emona, erwähnt wird, so kann man daraus auf die geringe Stärke der Laibacher Garnison schließen, die nicht aus zwei oder drei Legionen, wie man annehmen wollte, sondern aus einem oder zwei Manipeln bestand, die in Verbindung mit dem staatsverhaltenden Element der in Emona angesiedelten Veteranen, die Ordnung im Territorium der Stadt aufrecht erhielt.

2. ORI
AVG · SA
ACRVM
SEX · VIBVN
NIVS · AVITVS
EX · VOT ·

Der verstümmelte Oberteil des Weihealtars gibt nur einen Teil des Namens der Gottheit. Ich lese: Victoriae Augustae sacrum. Sextus Vibunnus Avitus ex voto. Der hehren Siegesgöttin hat Sextus Vibunnus Avitus sein Gelübde erfüllt. Ein für Krain neuer Name, der im Frauennamen Vibunna (C. J. L. 3863, Inschrift im Deutschen Ordenshause) eine Analogie findet.

3. V / I / / /
L BARBIVS
V S · L · M

Lucius Barbius hat sein Gelübde mit Freuden erfüllt. Wem? wird wohl nie entziffert werden können. Die gens Barbia ist zahlreich in Enns vertreten (C. J. L. III. 5680).

4. VICTOR /
T · P · T
V · S · L · M

Victorius oder Victoria hat das Gelübde mit Freuden erfüllt.

Diese vier Altäre lagen, wie erwähnt, auf der Südmauer des Kaufladens des Goldschmiedes in Trümmern und waren schon zu Römerzeiten dorthin gebracht worden. Auch die im ersten Fundberichte erwähnte Inschrift des Gallius Exoratus lag, als Material verwendet, in einem Estrich. Ein Zeichen, daß man in Zeiten des untergehenden römischen Reiches Baumaterial dort holte, wo es am leichtesten zu erreichen war, in den öffentlichen Gebäuden früherer Zeit, besonders in heidnischen Tempeln, die verlassen standen und deren Demolierung trotz der strengsten gesetzlichen Verbote nicht hintangehalten werden konnte. Schon unter Konstantin hält ein Beamter die Tafel, daß er die Stadt Abella mit Steinen, die er aus einem Steinbruche gebrochen, nicht von alten Denkmälern geraubt habe, pflastern habe lassen, für eine so seltene und rühmenswerte Tat, daß er sie durch eine Inschrift der Nachwelt verkünden zu müssen glaubt (C. J. L. X. 1199). Dr. W. S.

Deutscher Theaterverein in Laibach.

Gestern fand die ordentliche Generalversammlung des deutschen Theatervereines in Laibach unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Artur Mahr, statt, welcher die Versammlung begrüßte, namens des Ausschusses den Herren Heinrich Ludwig, Julius Ritter Ohm-Januschowsky und Emmerich Mayer jun. für ihre hingebungsvolle Tätigkeit den Dank aussprach und sodann dem Schriftführer Herrn Ritter von Ohm-Januschowsky zum Vortrage des Tätigkeitsberichtes das Wort erteilte.

Der Tätigkeitsbericht lautete:

Das Jahr 1909 ist für die Geschichte des deutschen Theatervereines und der deutschen Bühne von hoher Bedeutung, denn es brachte den Plan der Erbauung eines deutschen Theaters zur Verwirklichung.

Da sich die schwierigen Verhältnisse, die infolge der gemeinsamen Benützung des Landestheaters durch zwei Unternehmungen, welche alle Kunstgattungen pflegen, von Jahr zu Jahr steigerten, ward der deutschen Bühne nur eine mit schweren Opfern erkaufte Scheinexistenz ermöglicht, die auf die Dauer unhaltbar erschien. Es bildete sich daher ein Komitee, bestehend aus Mitgliedern des deutschen Theatervereines, der Krainischen Sparkasse und aus Theaterfreunden, das zum erstenmale im Dezember 1907 zusammentrat und unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Barbo die Frage der Erbauung eines deutschen Theaters eingehend in Erwägung zog.

Durch die Entscheidung des krainischen Landesausschusses, der über Ansuchen dem slovenischen dramatischen Vereine für die Saison 1909/1910 vier Spieltage wöchentlich einräumte, wodurch die deutsche Bühne auf drei Wochentage, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, beschränkt wurde, erschien die sofortige Inangriffnahme des Theaterbaues unausweichlich, da die Herabminderung der Einnahmen eine namhafte Erhöhung der Subvention zur Folge haben mußte, die in keinem Verhältnisse zu den Darbietungen an drei schlechten Wochentagen stehen konnte.

Die mächtigste Förderung erfuhr jedoch der Plan durch die Allergnädigste Spende, die Seine Majestät der Kaiser über Alleruntertänigste Bitte des deutschen Theatervereines für den Fonds zur Erbauung eines deutschen Theaters aus der Allerhöchsten Privatkasse zu bewilligen geruhte.

Der deutsche Theaterverein stattete durch eine Abordnung, bestehend aus den Herren: Graf Barbo, Artur Mahr und Emmerich Mayer jun., in einer Allerhöchst bewilligten Audienz seinen untertänigsten Dank für die Allergnädigste Spende ab und verband mit der Dankagung die Bitte, seine k. und k. Apostolische Majestät geruhe Allergnädigst zu gestatten, daß das neue deutsche Theater zur bleibenden Erinnerung den Namen „Kaiser Franz Josef-Jubiläumstheater“ führen dürfe. Seine Majestät geruhete dieser Bitte Allergnädigst zu willfahren.

Die Krainische Sparkasse, die Förderin aller gemeinnützigen, humanitären, wissenschaftlichen und künstlerischen Unternehmungen im Lande, ermöglichte die Ausführung in großherziger Weise, indem die Generalversammlung des Vereines am 1. Oktober 1909 beschloß, dem deutschen Theatervereine den Theaterbaufonds zu überlassen.

Die Ausarbeitung der Pläne und die Leitung des Baues wurde dem Architekten Herrn Alexander Grafir Wien übertragen. Die Baumeisterarbeiten wurden der Krainischen Baugesellschaft im Offertwege vergeben, welche mit den Erdarbeiten auf dem Baugrund in der Erjavecasse am 10. Oktober 1909 begann. Vertragsmäßig muß das Theater am 1. August 1911 fertiggestellt sein.

Da die Krainische Sparkasse die Bedingung gestellt hatte, die Hälfte der Mitglieder des Ausschusses des deutschen Theatervereines aus den Mitgliedern desselben zu ernennen und daß im Falle der Auflösung das Vermögen des Vereines an die Krainische Sparkasse fällt, wurde die Änderung der Vereinsstatuten in einer außerordentlichen Generalversammlung am 12. Oktober 1909 beschlossen, worauf nach Genehmigung der geänderten Statuten in einer zweiten außerordentlichen Generalversammlung am 11. Dezember 1909 die Neuwahl vorgenommen wurde: Die Krainische Sparkasse entsandte die Herren: Josef Ludmann, Artur Mahr, Emmerich Mayer jun. und Baron Egon Zoiss in den Ausschuss. Gewählt wurden die Herren: Adolf Kordin, Heinrich Ludwig, Julius Ritter Ohm-Januschowsky und Dr. Rudolf Thomann. In den Revisionsausschuss wurden einhellig die Herren Artur Mühleisen, Viktor Ranth und Dr. Edler von Valenta wiedergewählt. Der Ausschuss konstituierte sich und wählte die Herren: Artur Mahr zum Obmann, Baron Egon Zoiss zum Obmannstellvertreter, Julius Ritter Ohm-Januschowsky zum Schriftführer und Heinrich Ludwig zum Kassier.

Der Vereinsausschuss hielt 27 Sitzungen, die sich zumeist mit Bauangelegenheiten befaßten. Es langten 220 Schriftstücke ein; die Zahl der erledigten betrug 182.

Der Theaterzeit 1909/1910 unter Leitung des Theaterdirektors Herrn Richter, wurde mit großer Sorge entgegengesehen, da ja eine einschneidende Veränderung zu ungunsten der deutschen Bühne durch Entfallen eines Spieltages und aller Sonn- und Feiertagsvorstellungen sowie Verlegung der Spieltage auf die drei ungünstigsten Tage der Woche eingetreten war. Der Ausschuss gab daher angeichts der schwierigen Verhältnisse der mildesten Auffassung bei Beurteilung der einzelnen Künstler Raum. Das Publikum teilte nicht allein diese milde Auffassung, sondern brachte der deutschen Bühne ein außerordentliches Wohlwollen entgegen; der Besuch war ausgezeichnet und es herrschte eine Theaterfreudigkeit, die besonders bei den Aufführungen der drei zugkräftigen Operettenneuheiten: „Die geschiedene Frau“, „Herbstmanöver“ und „Der Graf von Luxemburg“, kräftigen Ausdruck fand. Jede dieser Operetten erfreute sich sechs Wiederholungen bei ausverkauftem Hause. Im ganzen zählte man unter 76 Vorstellungen 42 Operettenaufführungen, der leichtgeschürzten Muse war die Vorherrschaft im Spielplane eingeräumt. Recht spärlich war die Ausaat an Novitäten auf dramatischem Gebiete. Es wurden nur 5 Schauspielnovitäten und eine Schwanke Novität aufgeführt. War selten leuchtete der Glanz, den klassische Meisterwerke dem Schauspielhause verleihen, gar selten erfreuten die Jugend Feste, die Einkehr ins Innere predigen. Es befanden sich nämlich unter 76 Aufführungen 42 Operettenvorstellungen, 15 Schwanke, 3 klassische Dramen und 16 Stücke verschiedenen Charakters (französische Sittenstücke, Konversationsstücke, Volksstücke u. a. m.). Durch das Überwachen des Spielplanes mit Operetten und Schwanke ward das Theater schließlich eine Stätte leichter Unterhaltung, welche ernstere geistige Anregung in den Hintergrund drängte. Es wurden wiederholt Vergleiche mit dem Operettenkultus größerer Städte mit überwiegend deutscher Bevölkerung gezogen. Diese sind jedoch hinfällig, da ja solchen Städten und ihrer Bevölkerung mehr Spieltage zur Verfügung stehen, das Publikum wechselt und der Bühne dort nicht jene wichtige, erzieherische und bildende Aufgabe wie in Laibach zufällt.

Da jedoch die zwei letzten Spieljahre der deutschen Bühne im Landestheater nur als Übergang zu den höheren Zielen und Aufgaben, die im neuen Schauspielhause Erfüllung finden sollen, angesehen werden können, wollen wir von weiteren Schilderungen des Vergnügens und Mißvergügens, das die Spielzeit 1909/1910 brachte, absehen. Sie brachte ja auch viel Gutes, indem die Vorstellungen zumeist durch sorgfame Spielleitung, Abrundung und Glätte erfreuten. Die Darsteller ragten zwar nicht über das Mittelmaß hervor, aber sie verstanden es in Reih' und Glied zu marschieren und Disziplin zu halten. Freilich wies das Schauspielensemble bedenkliche Lücken auf; namentlich war es mit den Künstlerinnen recht schwach bestellt.

Die Liebenswürdigkeit des Publikums bewährte sich nicht nur im ausgezeichneten Besuche, sondern auch im Entgegenkommen bei den zahlreichen Benefizvorstellungen. — Der regelmäßigen Spielzeit folgten noch zwei Opernvorstellungen des Klagenfurter Theaters.

Die Veranstaltung von deutschen Vorstellungen im Landestheater wurde für die Spielzeit 1910/1911 neuerlich dem Theaterdirektor Herrn Karl Richter in Klagenfurt übertragen.

Der Ausschuss stellt schließlich folgende Anträge: Der Krainischen Sparkasse sei für die großherzige Förderung des Theaterbaues, dem Landesausschusse Herrn Grafen Barbo für die hingebende Vertretung der Interessen der deutschen Bühne der Dank durch Erheben von den Sizen auszusprechen.

Die Anträge wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Vereinskassier Herr Heinrich Ludwig erstattete den Rechnungsabluß, Kassabericht und den Bericht über den Vermögensstand.

Über Antrag des Herrn Artur Mühleisen namens des Revisionsausschusses genehmigte die Versammlung den Rechenschaftsbericht.

Der Vorsitzende schloß, da die Tagesordnung erschöpft war, die Versammlung.

— (Alte Stempelmarken.) Unverwendet gebliebene Stempelmarken der Emission 1898, welche seit 31. März 1910 außer Gebrauch gesetzt sind, können bis 31. d. M. beim k. k. Landeszahlamte in Laibach und bei den Steuerämtern unentgeltlich ausgetauscht werden. Nach dem 31. Mai findet weder eine Umwechslung noch eine Vergütung für alte Stempelmarken statt.

* (Zeichensfortbildungskurs an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach.) Nach einer uns zugekommenen Mitteilung hat Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht genehmigt, daß an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach auch in den Hauptferien des

Jahres 1910 ein Kurs zur Fortbildung von Lehrern der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen im Zeichnen nach freien Methoden abgehalten werde.

— (Für Offiziere und Militärbeamten des Ruhestandes.) Beim Artillerie-zeugfilddepot nächst Triest ist die mit dem Bezüge einer jährlichen Remuneration von 720 K verbundene Stelle des Pulverkontrollors zu besetzen. Die Reiseauslagen vom Domizil für eine Person nebst dem normalmäßigen Gepäc werden vergütet.

— (Ausübung der tierärztlichen Praxis.) Am 12. d. fand in Wien eine gemeinsame Sitzung des ständigen Ausschusses und der tierärztlichen Kommission des Veterinärbeirates statt. Gegenstand der Beratung bildete die Ausübung der tierärztlichen Praxis und der ersten Hilfeleistung bei erkrankten Haustieren. Es wurde beschlossen, daß vor alle die tierärztlichen Hochschulen entsprechend auszugestalten, der Titel Tierarzt und die Praxisberechtigung gesetzlich zu schützen seien und daß nur gegen solche unter ständiger Aufsicht des Tierarztes stehende Personen nicht eingeschritten werden soll, die bei plötzlichen Notfällen erste Hilfe leisten und in dieser Hilfeleistung entsprechend unterwiesen wurden. Sektionschef von Zaleski erklärte namens des Ackerbauministeriums, diese Frage stehe zweifellos in Zusammenhang mit dem tierärztlichen Unterrichte überhaupt; es werde daher eine endgültige Stellungnahme erst möglich sein, wenn im Schoße der Regierung nach Anhörung der Vertretungen der tierärztlichen Hochschulen das erforderliche Einbernehmen mit allen beteiligten Ressorts hergestellt sein werde. Anlaß zur Beunruhigung sei weder für die Tierärzteschaft noch für die tierärztlichen Hochschulen gegeben, da seitens der Vertreter der Landwirtschaft den Forderungen der Tierärzte volle Würdigung entgegengebracht werde und das Ackerbauministerium die berechtigten Interessen der Tierärzte nach wie vor vertreten wolle. Es werde auch gewiß gelingen, die Interessen der Tierärzte mit jenen der Landwirtschaft in Einklang zu bringen, und dies um so mehr, als es sich ja nicht um die Schaffung einer den tierärztlichen Stand gefährdenden Institution, sondern um die Regelung der Ausübung der tierärztlichen Praxis im allgemeinen, demnach um einen wirksamen Schutz gegen das heute leider bestehende Kurpfuschertum handle.

— (Gesellschaftsreise für militärische Angehörige und deren Familien.) Das Reisebureau Schenker und Komp. beabsichtigt Einzel- und periodisch wiederkehrende Gesellschaftsreisen für Offiziere und Militärbeamte des k. und k. Heeres, der Kriegsmarine, der k. k. und k. ung. Landwehr, des Ruhestandes, der Reserve und im Verhältnis „außer Dienst“ sowie für deren Familien und Angehörige zu veranstalten. Die Einzelreisen (ohne Führung) sind als Wohlfahrtseinrichtungen zum Selbstkostenpreis, einschließlich Verpflegung und Getränke, gedacht. So z. B. wurde eine achttägige Reise mit Berührung von Patras, Palermo und Neapel nebst einem sechstägigen Aufenthalt auf Capri im Hotel Du-sijana 2. Klasse 250 K, 1. Klasse 330 K, dieselbe Reise mit 21tägigem Aufenthalt im genannten Hotel 380 K, bzw. 460 K kosten. Die Gesellschaftsreisen sind im Herbst eines jeden Jahres mittelst Separatdampfers im Mittelmeer gedacht, wobei den Reisemitgliedern eine 30prozentige Ermäßigung gegenüber den üblichen Preisen (einschließlich der Verpflegung) eingeräumt wird. Die genau festgesetzten Gesellschaftsreisen werden mit Zeit- und Preisangabe jeweilig im Militärverordnungsblatt verlaublicht. Für beide Reisegruppen gilt Triest immer als Ausgangs- und Schlussstation. Behufs Kontrolle und eventueller Mitwirkung bei Art der Durchführung der Reiseprojekte und deren Preisbemessung wird im Präsidialbureau des Reichskriegsministeriums ein Komitee von drei Offizieren bestimmt, das eventuelle Wünsche der Offiziere betreffs Zusammenstellung der Reisen usw. entgegenzunehmen hat. Die Evidenzbeförden wurden aufgefördert, dieses Abwo auch den Offizieren und Beamten des Ruhestandes, der Reserve und im Verhältnis „außer Dienst“ bekannt zu machen.

— (Die neuen Straßentafeln in Laibach.) Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden die neuen Straßentafeln an den Häusern vor dem Justizpalais montiert. Der neue Platz trägt nun den Namen „Slovenski trg“.

— (Waldwärtterkurs und Kurs für das Jagdschutzpersonale in Radmannsdorf.) Der krainisch-küstenländische Forstverein wird in den Monaten Juli und August in Radmannsdorf einen sechswöchentlichen Waldwärtterkurs für das Forstschutz- und einen einwöchentlichen Kurs für das Jagdschutzpersonale in slovenischer Unterrichtssprache abhalten. Zu diesen Kursen werden ausschließlich in Krain ansäßige und in erster Linie solche Bewerber aufgenommen, die bereits als Forstschutz- oder Jagdschutzorgane im Dienste stehen. Zur Verleihung gelangen für die Teilnehmer am sechswöchentlichen Waldwärtterkurse acht Stipendien zu 70 K und für die Teilnehmer am einwöchentlichen Kurse für das Jagdschutzpersonale zehn Stipendien zu 20 K. Die für den Besuch eines dieser Kurse bis längstens 20. Juni an den krainisch-küstenländischen Forstverein in Laibach zu richtenden, vom Bewerber eigenhändig geschriebenen Gesuche haben beizubringen, bzw. nachzuweisen: 1.) die Vollendung des Alters von mindestens 18 Jahren; 2.) die Absolvierung einer Volksschule und die Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift; 3.) das Moralitätszeugnis; 4.) das vom Dienstherrn ausgestellte Zeugnis über das Dienstverhältnis;

5.) das ärztliche Zeugnis über die Eignung für den Hoch- und Gebirgsdienst, und zwar nur von jenen Bewerbern, die nicht in einem Dienstverhältnis stehen; 6.) ist das Armutszeugnis von jenen Bewerbern beizubringen, die auf ein Stipendium reflektieren und 7.) von allen Bewerbern ausnahmslos ein von einem k. k. Notar oder Gemeindebeamte legalisierter Revers, womit sich der Gesuchsteller verpflichtet, während der Dauer des Kurses die Subsistenzmittel aus Eigenem zu bestreiten. Der sechswöchentliche Waldwärtterkurs für das Forstschutzpersonale beginnt am 18. Juli und der einwöchentliche Kurs für das Jagdschutzpersonale am 22. August.

— (Deutscher Sprachverein, Ortsgruppe Laibach.) Donnerstag abends fand im Kasino eine starkbesuchte Monatsversammlung statt, welche durch den Obmann, Herrn Prof. Dr. Puschnig, mit einer Ansprache eröffnet wurde, in welcher er neuere Erfolge in Gestaltung reichsdeutscher Gesetzbücher sowie Sinn und Zweck der Bestrebungen des Vereines überhaupt schilderte. Hierauf ergriff Herr Professor Schaffer das Wort, um Sitten und Gebräuche des Egerlandes zu beschreiben. Der deutschböhmische Volksstamm der Egerländer wurde nach seiner Abstammung, seiner Beschäftigung, Charakter, Denkweise liebevoll geschildert. Herr Generaldirektor Dörnig aus Triest bot hierzu einige Ergänzungen. Den Beschluß machten Liedervorträge des Herrn Konzertmeisters Hüttl mit Gitarre. Dieser brachte die Egerländer Volkslieder mit ihrem derben Humor gemütvoll zur Geltung und erntete ebenso wie seine Vorredner reichen Beifall. Dr. O. H.

— (Über den Halleyschen Kometen) sprach vorgestern der Vizedirektor der Wiener Sternwarte, Regierungsrat Dr. Palisa, und führte unter anderem folgendes aus: Am 18. d. wird da der Komet der Erde sehr nahe sein, so nahe, daß sie durch den Schweif des Kometen gehen wird. Gegenüber den englischen Meldungen, die wahrscheinlich nur wegen der in England herrschenden großen Kometenfurcht den bevorstehenden Durchgang vorderhand dementierten, steht nun fest, daß die Erde tatsächlich in den Schweif des Kometen eintreten wird. So hat erst heute morgens vom Sommerstein der dort befindliche Adjunkt der Wiener Sternwarte Dr. Rheden die Länge des Schweifes mit 32 Grad bemessen und hinzugefügt, daß der Schweif vollständig geradlinig verlaufe. Die Berechnungen, die hierauf von unserem Assistenten angefertigt wurden, ergaben, daß dies einer Länge von 30 Millionen Kilometer entspräche und das genügt vollkommen, daß der Schweif über uns hinausgehe und wir durch ihn durchziehen. Was wird da nun geschehen? So lautet die bange Frage des Laien. Nichts — antwortet der Gelehrte — wir haben es wiederholt auf der Erde erlebt. Denn der Schweif des Kometen besteht aus einem so dünnen Stoff, daß man ihn, wenn man sich die Masse komprimiert vorstellt, in einem Lastzuge der Nord- oder Südbahn wegführen könnte. Wenn wir mitten in den Schweif geraten sollten, dürfte vielleicht eine größere allgemeine Erhellung des Nachthimmels eintreten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Magnetnadel einige Störungen erfährt. Aber sonst dürften wir von dieser „Begegnung“ wohl nichts verspüren.

— (Der Zauberkünstler und Gedankenleser Carmellini,) der jüngst im hiesigen Kasino zwei Vorstellungen in Salonmagie, Gedankenübertragung und spiritistischen Experimenten mit dem ausgesprochensten Erfolge absolvierte, wird sich mit seiner Frau morgen und übermorgen abends im großen Saale des Hotels „Union“, produzieren. Herr Carmellini leistet Erstklassiges mit Hilfe seiner Gattin im Gedankenlesen und in der Gedankenübertragung; auch seine sonstigen Zauberkünste werden mit frappierender Raschheit und Eleganz ausgeführt. Der Besuch der beiden Vorstellungen kann demnach bestens empfohlen werden; das Publikum kommt hiebei mehr als auf seine Rechnung.

— (Das Landesmuseum) bleibt am Pfingstsonntag geschlossen. Dagegen ist es am Pfingstmontag von 10 bis 12 Uhr vormittags dem Publikum unentgeltlich zugänglich.

— (Kassenschluß an Sonn- und Feiertagen.) Die Filiale der k. k. priv. österreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach, die Laibacher Kreditbank und das Bankhaus J. C. Mayer haben beschlossen, vom 15. d. M. bis 15. September ihre Kassen an Vortagen von Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr nachmittags für den Parteienverkehr zu schließen.

— (Familienabend.) Die längerdienenden Unteroffiziere der Garnison Laibach veranstalten heute in den Lokalitäten des Kasinos einen Familienabend. Hierbei konzertiert die Musik des Infanterieregiments Nr. 27. Beginn um 8 Uhr abends. Freunde und Angehörige der längerdienenden Unteroffiziere werden hiezu höflichst eingeladen.

— (Die slovenische Philharmonie) konzertiert heute abends von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seidl). Morgen (Sonntag) konzertiert eine Abteilung der obigen Musikkapelle von halb 10 bis 12 Uhr vormittags, dann von 3 bis halb 7 Uhr nachmittags und von halb 8 bis halb 11 Uhr abends im Hotel „Tivoli“. Eintritt frei.

— (Ein Militärkonzert) findet morgen im Kasino-Glaskalon mit folgendem Programm statt: 1.) Zieher: „Wiener Bürger“, Walzer. 2.) Adam: „Wenn ich König wäre“, Duvertüre. 3.) Händel: Largo. 4.) Bizet: „L'Arlesienne“, Zweite Orchester-Suite. 5.) Humperdinck: Tonbilder aus dem Märchenpiel „Hänsel und Gretel“. 6.) D. Strauß: Phantasie aus der Operette

„Ein Walzertraum“. Pause. 7.) Joh. Strauß: Duvertüre zur Operette „Die Fledermaus“. 8.) Lehar: „Luxemburg“-Walzer. 9.) Fall: Potpourri aus der Operette „Die geschiedene Frau“. 10.) Ganne: „Lothringer-Marsch“.

— (Die Eröffnung der Wirtschaft am ersten Weifensfelder See) wird, günstige Witterung vorausgesetzt, morgen stattfinden.

— (Ein Familienabend) wird von der hiesigen „Narodna delavska organizacija“ am Pfingstmontag in der Arena des „Narodni Dom“ veranstaltet werden. Das Programm umfaßt eine Begrüßungsrede, weiters die Ausführung von zwei einaktigen Poffen („Nemski ne znajo“ und „Krojač Fips“). Am Familienabend, der bei gedeckten Tischen stattfindet, wirken Tamburaschen mit. Eintrittsgebühr 30 h; Anfang um halb 8 Uhr abends.

— (Konzert in der Südbahnrestauration.) Die slovenische Philharmonie konzertiert am Pfingstmontag in der Südbahnrestauration (S. Schrey). Anfang um 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 50 h. — Zum Anstiche gelangt an diesem Abend das Paulaner Bräu aus dem Salvatorkeller in München.

— (Der Erste Laibacher Beamtenwirtschaftsverein) veranstaltet morgen und übermorgen in seinen Lokalitäten (Ecke der Begagasse und des Kongressplatzes) eine Ausstellung, zu welcher die Mitglieder sowie all jene eingeladen sind, die sich um die Entwicklung des Vereines interessieren.

— (Ein großes Frühlingsfest) wird vom Gesangsvereine „Slavec“ Sonntag den 5. Juni im Garten des gewesenen Militärverpflegsmagazines veranstaltet werden. Dieses Volksfest soll auf der breitesten Grundlage stattfinden; der ganze ausgedehnte Platz wird elektrisch beleuchtet sowie mit verschiedenen Dekorationen und Ravillons ausgestattet sein.

— (Eine ganztägige Zmlerversammlung) findet am 16. d. M. in Podjelse bei Stein am Bienenstocke des Herrn Josef Kosir statt. Anfang um 10 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung befinden sich theoretische und praktische Vorträge der Herren Likozar, Sal-lath und Petric. Da es dort kein Gasthaus gibt, mögen jene, die auf ein Mittagmahl reflektieren, ihre Ankunft dem Obmann der Zmlerfamilie, Herrn Sal-lath, anmelden. Die Eisenbahnverbindung mit dem Krainburger Bezirke ist sehr günstig, weswegen zur Versammlung auch Teilnehmer aus diesem Bezirke erwartet werden.

— (Schülerexkursion.) Man schreibt uns aus Gottschee: Unter Führung von zwei Lehrkräften unternahmen die Schüler der oberen Jahrgänge der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee am 4. d. M. eine Exkursion nach Laibach. Der Besuch der Werkstätten und des Möbellagers des k. u. k. Hoflieferanten Herrn Architekten Joh. Mathian bot sehr viel des Sehenswerten, Interessanten und Lehrreichen und wird gewiß nicht verfehlen, in den angehenden jungen Handwerkern die Freude am Berufe zu erhöhen; die schätzenswerten Aufklärungen und Erläuterungen des Chefs der Firma, der in lebenswürdiger Weise die Führung durch das ausgedehnte Etablissement übernommen hatte, fanden ein aufmerksames und dankbares Publikum. Weiters wurde das Landesmuseum „Rudolfinum“ besichtigt; hier waren es hauptsächlich die Funde aus der vorhistorischen Zeit und die Erzeugnisse der Handwerkertätigkeit vergangener Epochen, die das Interesse fesselten. In der k. k. kunstgewerblichen Fachschule machte Herr k. k. Staatsgewerbeschuldirektor Subic den freundlichen Cicerone und erörterte im Vereine mit den Mitgliedern des Lehrkörpers den Unterrichtsbetrieb in den Lehrwerkstätten und Ateliers. Die Besichtigung der wichtigsten kirchlichen und profanen Bauwerke und ein Besuch des Schloßberges beendete die lehrreiche Wanderfahrt, deren Kosten aus einer hiefür bestimmten Donation des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten bestritten wurden.

— (Von der k. k. Fachschule in Gottschee.) Über Ersuchen des Vorstandes der erst kürzlich ins Leben getretenen Kollektiv-Genossenschaft der Handwerker in Gottschee erklärte sich die Direktion der k. k. Fachschule gerne bereit, noch im Laufe dieses Sommers Vorträge für Gewerbetreibende zu veranstalten. Den Reigen eröffnete Herr Professor Mostecky am 6. d. M. mit einem interessanten Abrisse der „Geschichte des deutschen Handwerkes“. In freier Rede wußte der Vortragende aus dem überreichen Materiale mit großem Geschick die markantesten Kapitel herauszugreifen und erzielte infolgedessen bei den nahezu vollzählig erschienenen selbstständigen Gewerbetreibenden und zahlreichen Gehilfen, die seinen spannenden Ausführungen mit Aufmerksamkeit gefolgt waren, lebhaften und verdienten Beifall. — Solche Vorträge werden sich in Intervallen von je zwei Wochen wiederholen; Vorführungen von Lichtbildern, die das k. k. Lehrmittelbureau in Wien zur Verfügung stellt, sollen in der Zwischenzeit zur Belehrung und Unterhaltung beitragen.

— (Schülerausflug.) Man schreibt uns aus Töplitz-Sagor: Am 7. d. M. unternahmen die Schüler der höheren drei Klassen der hiesigen sechsklassigen Volksschule einen Maiausflug nach Laibach. Die Ausflügler, etwa 70 an der Zahl, standen unter Führung des Herrn Oberlehrers F. Kozjak sowie der Herren Lehrer M. Belko und J. Stepisnik. In Laibach besichtigten sie zunächst das Museum, wo Herr Direktor Prof. Mantuani in der lebenswürdigsten Weise den Führer machte. Die Besichtigung dauerte 2 1/2 Stunden. Sodann begab sich die Jugend samt ihren Begleit-

tern in die Restauration „Pri novem svetu“, wo sie vom Herrn Restaurateur G o r z e sehr zufriedenstellend bewirtet wurde. Das feine und reichliche Mittagessen wurde mit 50 h per Person berechnet. Die Restauration sei daher für alle ähnlichen Zwecke bestens empfohlen, für diesen Fall aber noch speziell bedankt. Nach einer Ruhepause begab sich der Zug der Ausflügler auf den Schloßberg, schließlich zu einer Jause ins Hotel „Tivoli“, wo ihnen vom Hotelier K e n d a der Kaffee samt Brot um den Preis von nur 20 h serviert wurde, wofür Herrn Kenda ebenfalls der beste Dank gebührt. Nach der Jause erfolgte direkt der Ausbruch zum Bahnhofe und John die Heimfahrt nach Sagor.

— (Der Verschönerungsverein in Rudolfswert,) dem nun Herr A. P a u s e r vorsteht, entwickelt heuer eine sehr lobenswerte Tätigkeit. So wurde eine in der nächsten Nähe des Bahnhofes und unmittelbar an der Straße gelegene, der Stadtgemeinde Rudolfswert gehörige dreieckige Fläche, die bis nun nur mit Gras bewachsen war, mit Kastanienbäumen bepflanzt und wird in Zukunft ein beschattetes Ruheplätzchen bieten. Auf der alten aufgelassenen, über den Kapitelberg führenden Straße, von wo aus sich dem Spaziergänger die schönste Aussicht auf die Stadt selbst sowie auf deren Umgebung eröffnet, wurden zwölf neue Bänke aufgestellt und die wenigen alten ausgebessert. Das gleiche geschah in der Kastanienallee beim ehemaligen Verpflegsmagazine, nun Steueramte, auf dem Katharinaplatz und auf den sogenannten Schanzen. Auch wurden sämtliche Spazierwege im Kapitelwalde und im städtischen Walde auf dem Kapitelberge mit Sand bestreut. Für alle diese Neuerungen gebührt dem Rudolfswerter Verschönerungsvereine, bezw. dessen jetzigen Herrn Vorstände wohl alle Anerkennung. R. D—c.

— (Hochwasserfahr.) Die Niederschläge der letzten Tage hatten ein rapides Steigen aller Gewässer im Lande zur Folge. Einzelne Bäche und Flüsse haben an den Feldkulturen bereits beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Gurkfluß ist in seinem unteren Laufe aus den Ufern getreten und hat beträchtliche Landstriche unter Wasser gesetzt. Der Laibachfluß ist um zwei Meter gestiegen und beginnt die tiefer gelegenen Teile in den Vororten Schwarzdorf, Slovica, Hauptmanca und Karolinengrund zu inundieren. —ke—

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern um 9 Uhr 11 Minuten 16 Sekunden früh Beginn eines Fern-Ebens. Maximum von 14 Millimetern um 10 Uhr 14 Minuten 40 Sekunden. Ende 12 Uhr 30 Minuten. Herddistanz bei 8000 Kilometer. B.

* (Ein diebisches Kleeblatt.) Kürzlich gelangte dem städtischen Polizeidepartement zur Kenntnis, daß ein unbekannter Mann an eine Habernhändlerin eine Rolle neuen Kupferblechs verkauft habe. Durch die eingeleiteten Nachforschungen wurde als der Verkäufer der wegen Diebstahles schon abgestrafte 17jährige Lorenz Strjanec aus Zagradec bei Slivnica nächst Laibach in einer Branntweinschenke ausgeforscht und verhaftet. Strjanec, der kürzlich als Tagelöhner beim Spenglermeister Heinrich Korn in der Slomšekgasse in den Dienst getreten war, hatte das Kupferblech, das er zum Bau des Zajcshauses in Unter-Siska hätte führen sollen, vom Wagen gestohlen und es in einem Gasthause in der Nähe der Unterkrainger Straße untergebracht. Hier fanden sich auch seine Komplizen, der 24jährige Anton Pengov aus Podgorica nächst Laibach und der Tagelöhner Johann Kurnik aus Laibach, ein. Die Diebsbeute wurde, um ihr das Aussehen eines alten Kupferblechs zu geben, mit Straßenkot beschmiert und dann an die Habernhändlerin um 8 K veräußert, worauf sich die drei in den Erlös teilten. Nun wurden die Komplizen verhaftet. Kurnik wurde in einer Branntweinschenke festgenommen, während Pengov, ein bekannter gewalttätiger Bursche, in herausstem Zustande am Petersdamm aufgefunden und mit dem Zellenwagen in die polizeilichen Arreste abgeführt wurde. Das diebische Kleeblatt wurde gestern nachmittags dem Bezirksgerichte eingeliefert. Gegen Strjanec wird wegen Diebstahl als Übertretung nach der Lex Dfner vorgegangen werden, während sich Pengov wegen Diebstahlsbeteiligung sowie überdies wegen Wachebeleidigung zu verantworten haben wird.

* (Verhaftung eines Krainers in Jglau.) Laut einer an das städtische Polizeidepartement eingelangten Mitteilung wurde am 5. d. M. in Jglau nach der Versperre in einem Hause, wo sich ein Goldwaren- und Optiker-geschäft befindet, ein junger Bursche angehalten und der dortigen Polizei übergeben. Als Legitimation wies der Angehaltene ein auf den Namen Josef Bartoli, geboren am 21. Mai 1884 in Ramenje in Krain, lautendes, von der Schulleitung in St. Ruprecht ausgestelltes und vom Schulleiter Lumaček und dem Lehrer Makar gefertigtes slovenisches Schulabgangszeugnis vor.

* (Ein Zwängling in Frauenkleidern entwichen.) Diebstahl der auf Außenarbeit beschäftigte 20jährige, in Horensdorf geborene und nach St. Peter, Bezirk Rudolfswert, zuständige Tagelöhnerin Antona Virant in Frauenkleidern entwichen, die er sich auf unbekannte Weise zu verschaffen gewußt hatte.

* (Ein Opfer der Wahrsagerei.) In Ratschach in Unterkrainger hat eine 26jährige Zigeunerin durch wiederholte Wahrsagerei einer Bäuerin einen Geldbetrag von 155 K entlockt.

* (Selbstmord.) Gestern vormittags fand man im Hause der „Gospodarška Zveza“ an der Wiener Straße den seit drei Tagen dort beschäftigten 19jährigen, nach St. Marein bei Laibach zuständigen Bartholomäus Ka-

stelic auf der Stiege erhängt vor. Die polizeiliche Kommission konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* (Elf Verhaftungen in zwei Tagen.) Die städtische Sicherheitswache verhaftete diesertage 11 Personen, und zwar drei wegen Diebstahles, eine wegen verbotener Rückkehr, drei wegen verdächtigten Betruges, drei wegen Bettelns und eine wegen Bagieren.

* (Verloren.) Eine goldene Panzerkette mit einem Anhängsel, ein Sparkassebuch der „Kmetška Posojilnica“ mit einer Einlage von 300 K, ferner ein Geldbetrag von 30 K.

* (Gefunden.) Ein Stück Seide.

Musica sacra

in der Domkirche.

Am Pfingstsonntag Hochamt um halb 10 Uhr: Missa Seraphica von Pater H. Sattner, Alleluja mit zwei Versikeln und Sequenz Veni s. Spiritus von A. Foerster, Offertorium Confirma von Jan. Mitterer.

Am Pfingstmontag Hochamt um 10 Uhr: Missa in hon. s. Christinae von St. Premrl, Alleluja mit zwei Versikeln und Sequenz Veni s. Spiritus von A. Foerster, Offertorium Intonuit von Ferd. Schaller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Pfingstsonntag, den 15. Mai um 9 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Mor. Brofig, Graduale Alleluja. Emite Spiritum mit der Sequenz von Anton Foerster, Offertorium Confirma von J. Mitterer.

Pfingstmontag, den 16. Mai um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in G-moll von Johannes Schweizer, Graduale Alleluja. Loquebantur mit der Sequenz von Anton Foerster, Offertorium Intonuit de coelo Dominus von J. B. Treisch.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die kroatische Oper vor Seiner Majestät dem Kaiser.) Wie man aus Spalato meldet, erhielt der Intendant des kroatischen Nationaltheaters v. Trešćec aus Sarajevo die Aufforderung, mit dem Opernensemble nach Sarajevo zu kommen, um anlässlich des Aufenthaltes des Kaiser-Königs in Sarajevo eine Festvorstellung zu veranstalten.

— (Ein 10.000 Kronen-Preis für das beste Oratorium.) Die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde hat beschlossen, anlässlich ihres im Jahre 1912 stattfindenden hundertjährigen Jubiläums einen großen internationalen Preis in der Höhe von 10.000 Kronen für das beste Oratorium auszusprechen. An dieser Konkurrenz können sich Komponisten aller Länder beteiligen, doch müssen die betreffenden Werke mit deutschem Text abgefasst sein. Über die einzelnen Modalitäten der Preisauszeichnung wird die Direktion erst Beschluß fassen.

Geschäftszeitung.

— (Die Laibacher Kreditbank) erhöht diesertage ihr Aktienkapital von 3 Millionen auf 5 Millionen Kronen durch Emission von 5000 neuen Aktien. Den alten Aktionären werden auf je drei alte Aktien zwei neue Aktien im Betrage von 420 K, den Nichtaktionären die Aktien zu 445 K angeboten. Anmeldungen auf neue Aktien nehmen alle größeren slavischen Geldinstitute, in erster Reihe selbstverständlich die Zentrale in Laibach sowie die Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest und Sarajevo entgegen. (Siehe auch das heutige Inserat.) Die Aktien werden bei einer 6½ %igen Dividende aus dem Vorjahre fast mit 6 % rein verzinst, weswegen deren Ankauf den Geldinstituten, Kapitalisten und Kaufleuten anempfohlen werden kann. Bekanntlich vermittelt die Laibacher Kreditbank auch alle Geldgeschäfte.

— (Achtung vor Ausstellungsschwindlern.) In letzter Zeit mehren sich wieder Fälle, daß Gewerbe- und Handeltreibenden Einladungen zugesendet werden, ihre Waren auf verschiedenen Ausstellungen (in Paris, Brüssel, Rom, Turin usw.) auszustellen, oder daß sich bei ihnen Agenten einstellen, die sie hiefür zu gewinnen suchen. Um vor Ausstellungsauszeichnungen ohne jeden Wert und Bedeutung und überdies vor empfindlichem materiellen Schaden bewahrt zu sein, empfiehlt es sich dringend, daß sich Handel- und Gewerbetreibende in jedem solchen Falle informieren (am besten bei der Handels- und Gewerbekammer), ob es sich um ernst zu nehmende Ausstellungen oder aber um Schwindelunternehmungen handle, die es auf den Vertrieß von Winkelausstellungs-Auszeichnungen, welche mit echten Auszeichnungen großer bedeutender Ausstellungen verwechselt werden könnten, abgesehen haben, bezw. die Absicht verfolgen, mit Auszeichnungen fingierter Ausstellungen namhafte Beträge herauszuschwindeln.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 13. Mai. Am Beginne der Sitzung erklärt Abg. Dr. S y l v e s t e r, Abg. Breiter habe wegen des Vorfalles im Abgeordnetenhaus den Präsidenten Dr. Pattai in einem Schreiben bedroht. Er glaube der Zustimmung des Hauses sicher zu sein, daß, nachdem ein

solches Vorgehen der Würde des Hauses zuwiderlaufe, der Ausdruck der Mißbilligung und Entrüstung hierüber berechtigt erscheint. (Lebhafte Zustimmung.) Abgeordneter T r e s i ć beantragt über die in der letzten Sitzung seitens des Landesverteidigungsministers abgegebene Beantwortung der Interpellation, betreffend die Angelegenheit des Hauptmannes Bišćić, worin eine Gefährdung des Interpellationsrechtes der Abgeordneten erblickt werden muß, die Eröffnung der Debatte in der nächsten Sitzung. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf das Haus die erste Lesung der Geschäftsordnungsreform fortsetzte.

Wien, 13. Mai. Das Haus setzte die erste Lesung des Geschäftsordnungsreformentwurfes fort. Abgeordneter U d r z a l kritisiert abfällig das Verhalten des Präsidenten in der Affäre Breiter. Er betont, das gegenwärtige Regierungssystem bestehe in der Erhaltung der Hegemonie der deutschen Minorität und wirft den Deutschen Böhmens vor, daß sie die Tätigkeit des böhmischen Landtages lahmlegen und stets nach Deutschland um Hilfe rufen, von der Gleichberechtigung der Nationen aber nichts wissen wollen. In einer tatsächlichen Berichtigung wirft Exminister P a c á k den Czechradikalen Demagogie vor und bedauert, daß die czechischen Radikalen die übrigen Czechen bekämpfen. Er erklärt, die czechischen Agrarier fürchten sich nicht, mit den Deutschen zusammenzufügen. Abg. C h o c erklärt, er sei vom höchsten Mißtrauen gegen den Nationalitätenausschuß erfüllt; die Deutschen mögen mit ihren Anträgen in den böhmischen Landtag kommen. — Hierauf wird die Regierungsvorlage, betreffend die definitive Reform der Geschäftsordnung, dem Geschäftsausschuß überwiesen. — Nächste Sitzung am 18. d. M.

Aus dem Wiener Rathhause.

Wien, 13. Mai. Der Gemeinderat wählte Porzer zum ersten, Hierhammer zum zweiten und Hoß zum dritten Bizebürgermeister und bewilligte für die österreichische Flugwoche insgesamt 30.000 Kronen.

Stürme.

Prag, 13. Mai. Zwischen 12 und 1 Uhr nachmittags ging heute über Prag und Umgebung ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der Blitz schlug mehrmals ein. Der Wolkenbruch war so stark, daß das Wasser aus den Kanälen drang und mehrere Gassen überschwemmte. Auch in zahlreiche Kellerwohnungen drang das Wasser ein, so daß die Parteien delogiert werden mußten. Nach 1 Uhr ließen das Gewitter und der Regen nach.

Prag, 13. Mai. Bei dem heutigen Gewitter wurde auf einem Feldweg der 35jährige Ingenieur Adalbert Cerny vom Blitze getroffen und getötet.

Prag, 13. Mai. Bei dem heutigen Gewitter schlug der Blitz beim Pulverturm in die Oberleitung der elektrischen Bahn, wobei die Leitung in Brand geriet, was unter den Insassen des Wagens eine Schreckverwirrung hervorrief. Eine Dame wurde ohnmächtig und mußte aus dem Wagen herausgetragen werden. Auf dem Benzelsplatz wurde die elektrische Transformationsanlage zerstört, wodurch die Druckerei der „Narodni Listy“ lange Zeit ohne elektrische Kraft blieb. Im Hotel „Zentral“ wurde der Hauptsaal überschwemmt. Im Magazin der Papierfabrik Vcham-Josefstal stand das Wasser 1½ Meter hoch. In der Heinrichskirche drangen die Fluten in der Höhe von einem halben Meter bis zum Hochaltar. In den Kellereien eines Restaurants gerieten der Kellermeister und ein Gehilfe in Ertrinkungsgefahr, da das Wasser 1½ Meter hoch stieg. Es gelang jedoch, beide zu retten. Der Bahnhof von Bubens war vollständig überschwemmt.

Karlsbad, 13. Mai. Der durch den vorgestrigen Sturm in der Umgebung von Karlsbad angerichtete Schaden ist enorm. Über 10.000 Bäume sind gebrochen. Karlsbad hat keinen Schaden gelitten.

Paris, 13. Mai. Meldungen über andauernde Stürme laufen von den Küsten, besonders aus Orient, La Rochelle und Rochefort, ein. Mehrere Boote wurden an die Küste geschleudert. Einige Seeleute sind ertrunken.

Die Kretafrage.

Salonichi, 13. Mai. Bei der heute in Resnia im Vilajet Monastir abgehaltenen Protestkundgebung aller Ortschaften des genannten Bezirkes wurde eine Resolution gefaßt, wonach dem Großwesir und der Kammer bekanntgegeben wird, daß die gesamte albanische männliche Bevölkerung, falls innerhalb vier Tagen in der Kreta-Angelegenheit keine genügende Erklärung der Regierung vorliegen sollte, zu den Waffen greifen, gegen die griechische Grenze ziehen und, ohne Weisungen der Regierung abzuwarten, selbst für die Respektierung der Rechte der Türkei auf Kreta eintreten werde.

Kindern, die an Verdauungsstörungen leiden, gibt man einige Tage lang hintereinander 3 Eßlöffel natürliches **Franz Josef-Bitterwasser**, mit welchem durch seine Magen, Darm und Blut reinigende Wirkung oft sehr günstige Erfolge erzielt werden. Das von den Kinderärzten stets empfohlene allermildeste „Franz-Josef“-Wasser hat den Vorzug, daß es selbst die zartesten Verdauungsorgane in keiner Weise belästigt. In Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich. (694)

Garten
Nutz- oder Handelsgarten,
zirka 2000 m², mit Glashäusern,
in der Stadt, Karlstädterstraße
Nr. 2 gelegen, ist mit 1. Novem-
ber 1910 zu vermieten. (1844) 3-1

Haben Sie schon gehört,
daß die mit echt Eisenstädter'scher «EGLASINE»-Fußboden-
lackfarbe gestrichenen Fußböden innerhalb 3 Stunden mit
spiegelndem Hochglanze austrocknen und unbegrenzt haltbar
sind? «EGLASINE»-Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren
Material-, Farb- und Spezialewaren-Handlung vorrätig.
Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter,
Wien, IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke
«Eiserner Ritter», welche auf jeder Dose ersichtlich ist.
(1807) 3-2

Kronendorfer als natürliches
Tafelwasser
ersten Ranges und als
Heilwasser gegen die Leiden der
Atmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen
Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner. (1906) 52-52

Bei den katarrhalischen Erkrankungen der
Atmungsorgane, welche infolge Wettersturz sehr häufig
vorkommen, ist der Gebrauch von Gießhübler Sauerbrunn
zu ²/₂ mit Milch gemischt von äußerst wohltätiger Wirkung.
(1838a)

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nerven-
stärkendes und blutverbes-
serndes Mittel für
Rekonvaleszenten
und **Blutarme**
von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlen.
Vorzügllicher Geschmack.
Vielfach prämiert.
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Damen-Mode-Hut-Salon

IVANA SCHILLER
LAIBACH, ST. PETERSSTRASSE 31
empfiehlt reiche Auswahl von Damen-,
(966) Mädchen- u. Kinderhüten. 15-9

Reparaturen prompt und billigst.
:: Trauerhüte stets am Lager ::

Schutzmarke
Kreuzeln
MAGGI's Würfel



à **5** h

zur sofortigen Herstellung
fertiger Rindsuppe

ist der beste!
(1804)

Lungenkrankheiten
Keuchhusten, Katarrhe,
Influenza, Skrofulose
werden von zahlreichen Aerzten mit

SIROLIN „Roche“

behandelt. — Man verlange in allen Apotheken
SIROLIN Originalpackung «Roche» à K 4.—
per Flasche und weise jede Nachahmung zu-
rück. (Ärztliche Verordnung.) SIROLIN «Roche»
ist in vielen Lungenheilstätten in ständigem
(120) Gebrauch. 3-2

F. Hoffmann-La Roche & Co.,
Basel (Schweiz), Grenzach (Baden).

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



Korkbrand
Reinheit des Geschmackes,
Perlende Kohlensäure,
leicht verdaulich, den
ganzen Organismus
belebend.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries,
Harnbeschwerden und Gicht, bei Zucker-
harnruhr, bei Catarrhen der Athmungs-
und Verdauungs-Organen
wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR
mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen
bei Scharlach auftretende
Nierenaffektionen.

Harttreibende Wirkung.
Eisenfrei.
Leicht verdaulich.
Angenehmer Geschmack.
Absolut rein.
Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen
empfohlen, welche zufolge
sitzender Lebensweise an
Harnsaurer Diathese und
Hämorrhoiden, sowie
gestörtem Stoffwechsel
leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk
ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner.
(1437) Peter Laßnik, A. Šarabon. 25-5

SARG, 60
WIEN.

KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME
Heller

(377) 42-15

Saxlehner's
Hunyadi János
Natürliches Bitterwasser.
Das altbewährte Abführmittel.

(352) 10-8

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter
Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (1229)

Dankfagung.

Für die Teilnahme während der Krankheit
und die Beileidsbezeugungen, anlässlich des Hin-
scheidens des wohlgebornen Herrn

August Utscher
Landeszahlamtsvorstandes i. R.

bringen wir hiemit unseren ergebenen Dank zum
Ausdrücke.

Im besonderen danken wir der hochw. Geist-
lichkeit, dem Herrn Hofrath Dr. Kliment, den Herren
Beamten der Finanzdirektion sowie allen Fremden
des Verstorbenen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.
Gott lohne es allen!

Laibach, den 13. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Stadt und Land gleich unentbehrlich ge-
worden ist «FRITZELACK», denn die damit gestrichenen
Fußböden machen die Zimmer behaglich und freundlich
und lassen sich leicht reinhalten; dabei ist Fritzellack im
Gebrauche billigst. Zu haben in allen besseren
Drogen- und Farbenhandlungen. (1838b)

Crépon- **Seide** Gestreifte **Seide** Louisine- **Seide** Crêpe Météore- **Seide**
u. Ottoman- **Seide** und karierte **Seide** u. Taffet- **Seide** u. Brocat- **Seide**

für Blumen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger
„Henneberg Seide“ v. K 1-35 bis K 24-50 p. Met. — Franko u. schon bezollt ins Haus.
Muster umgehend. (86) 8-4

Seidentabrik. Henneberg, Zürich.
Hofstef. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.